



Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. F. Krahn.

No. 16.

Hirschberg, Donnerstag den 18. April 1822.

Ueber den noch üblichen Sklavenhandel an
den westlichen Küsten von Afrika.

Schon längst hat man davon gesprochen, daß der Sklavenhandel unter den christlichen Nationen abgeschafft sey: aber es ist auch meistens nur beim Sprechen geblieben; wenigstens wird, dem Verbot entgegen, noch ein starker Sklavenhandel getrieben. Immer noch giebt es solche christliche Christen — die es für kein Verbrechen halten, mit Menschen einen Handel zu treiben, und sie in allem, gleich dem Vieh, zu behandeln. So las man unlängst erst in öffentlichen Blättern, daß eine ganze Schiffsladung Sklaven in Amerika angekommen sey; beim Auspacken aber habe man gefunden, daß nur noch 2 Stück lebendig gewesen wären; die übrigen waren todt, weil sie als Conterbänd etwas verborgen gepackt werden mußten. — So eine vorurtheilliche kaufmännische Speculation wird für weiter nichts höheres — oder schändlicheres — gehalten, als wenn etwa

eine Tonne Heringe verdorben ist. — Das arme Schiff, welches den erwähnten Verlust erlitten hatte, war ein portugiesisches. Auch die allerchristlichsten Spanier haben bis jetzt immer noch einen starken Handel mit Menschen getrieben, und, so wie die Portugiesen, an der Westküste von Afrika die Menschen aufgekauft. Erst am 7. Februar 1822 sollen die Cortes den Negerhandel aufs strengste verboten und auf die Uebertretung des Gesetzes nur 10jährige Gefängnißstrafe gesetzt haben. *) Wir theilen daher unsern Lesern hier mit, wie bisher der Sklavenhandel an der afrikanischen Westküste betrieben worden ist, und wie er wirklich zur Zeit noch betrieben wird.

Auf der erwähnten Küste verschafft man sich Sklaven auf verschiedene Weise. Fürsten erhalten solche durch Raub, Verurtheilungen oder Krieg; Negerkaufleute durch den Handel mit dem Innern. In Zeiten einer schrecklichen Hungersnoth sah man freie Leute sich selbst

*) Nachtrag zur schles. Zeit. vom 4. März 1822.

als Sklaven hingeben, um nicht Hungers zu sterben. Die Mandingho-Kaufleute, die man Slaten, oder auch Serakolets oder Serawalli nennt, pflegen jährlich, sobald sie Leute an dem Gambia oder zu Galam an die Europäer gegen europäische Waaren abgesetzt haben, sich mit einem angemessenen Verlage in das Innere gegen die Staaten von Bambara zu begeben, und funfzehn bis achtzehn Zoll lange eiserne Nägel mit sich zu nehmen. Angelangt am Orte ihrer Bestimmung kaufen sie in äußerst wohlfeilen Preisen die Leute, welche durch Raub, Krieg oder Verurtheilung zu Sklaven geworden sind. Jene, die den Handel im Großen treiben, haben eine sehr sinnreiche Art, die vielen Sklavenschaaren bis zu den europäischen, christlichen Comptoirs zu bringen, ohne einen Aufstand oder ein Entlaufen fürchten zu dürfen. Sie nehmen ein Scheit Holz, fünf bis sechs Schuh lang, und schneiden es an dem einen Ende gabelsförmig aus, so daß der Hals des Sklaven in die Spalte paßt. Die beiden Zanken der Gabel sind vorn durchbohrt, damit ein Nagel durchgeschoben werden kann, der an der einen Seite durch seinen Kopf festgehalten wird, an der andern aber ein Loch hat, durch welches ein Eisen gesteckt und gebogen wird, so daß der Nagel ganz unverrückbar ist, und der Sklave, dessen Hals zwischen der Spalte und dem Nagel eingeklemmt ist, vor sich noch das vier und mehr Schuh lange Scheit hängen hat, wodurch er sich außer Stande sieht, allein vorzuschreiten.

Sobald alle Sklaven auf diese Weise eingeschlossen sind, und in Marsch gesetzt werden sollen, stellt man sie in eine Reihe. Einer der Kaufleute tritt an die Spitze, nimmt den Griff der Gabel des vordersten Sklaven auf die Schulter, und jeder Sklave muß ein gleiches mit dem Scheite seines Hintermannes thun. Dadurch fühlt jeder seinen Hals von der Last in so weit erleichtert, daß er in der Reihe marschiren kann. Einige Slaten gehen an der Seite der Carawane, und sehen dar-

auf, daß alle Sklaven gleichen Schritt halten. Will man, daß die ganze Kette Sklaven stehen bleibt, so läßt der Kaufmann, der an der Spitze steht, das Scheit von der Schulter fallen; durch die Last dieser Masse wird der Hals des ersten Sklaven so eingepreßt, daß er, und mit ihm die ganze Carawane, Halt machen muß. Während der ganzen Reise wird das Scheit vom Halse des Sklaven nie abgenommen, und beim Haltmachen oder Aufbrechen sehen die Kaufleute fleißig nach, ob das Gesperr noch in gutem Stande ist. Auf diese Weise können fünf bis sechs bewaffnete Kaufleute eine ganze Sklavenkette von funfzig und mehr Individuen ohne alle Besorgniß aus dem Innern zu den europäischen Comptoirs bringen. Die Kaufleute machen alle Abende mit der Carawane in Dörfern Halt, entrichten den Fürsten für Durchzug und Aufenthalt eine Abgabe, und nähren die Sklaven ziemlich gut, die während des ganzen Weges ganz nackt sind.

Sobald sie bei den christlichen Comptoirs oben am Senegal, oder an dem Gambia anlangen, welches gleich nach der Regenzeit, zu Anfang Novembers, der Fall ist, beginnt der Handel. Ein Sklave ohne Makel heißt ein indisches Stück, eine Benennung, die von den Portugiesen herrührt, welche für Amerika oder Westindien stets nur junge Weiber, oder junge Leute in der Blüthe der Jahre kauften. Heut zu Tage kaufen die Europäer alles, doch im Preise ist ein Unterschied. Man untersucht die Augen und den Mund jedes Sklaven auf das genaueste, es besteht ein Tarif, um wie viel der Preis sich wegen jedes Fleckens im Auge oder wegen jedes abgängigen Zahnes vermindert. Man läßt die Sklaven laufen, hüpfen, reden, ja jedes Glied bewegen, nichts entgeht der Wachsamkeit der Käufer, die es noch genauer nehmen als unsere jüdischen Pferdehändler. Die Negerinnen, die es sonst im Punkte der Schaam nicht sehr genau nehmen, müssen doch über die fecken Blicke des untersuchenden christlichen Arztes erstaunen und erröthen. Der Preis eines Sklaven ist verschie-





Träffern.

den. In den französischen Comptoirs giebt man für ein indisches Stück (das heißt: ein Sklave ohne Fehler, z. B. ein junges hübsches Mädchen, oder ein kraftvoller Jüngling) 100 bis 120 Thaler; dabei sind aber schon die Zölle, welche an den Grenzen verschiedener Länder haben entrichtet werden müssen. Dieses Geld wird aber von den Franzosen an die inländischen Händler durch lauter europäische Waaren bezahlt, die in das Innere von Afrika gehen. Die Franzosen verkaufen nun ein solches indisches Stück an die Portugiesen oder Spanier um den doppelten Preis. Und diese lassen sich in Afrika für das Stück 360 bis 400 Thaler geben. Von ganz ordinären aber wird das Stück nur zu 50 bis 100 Thaler bezahlt.

Der Werth eines Sklaven ist in den Augen eines Negerkaufmanns desto größer, je weiter jener von seiner Heimath entfernt ist. Je näher das Vaterland, desto größer das Streben des Sklaven zu entfliehen. Er kommt daher oft so lange von einem Kaufmanne an den andern, bis eine zu große Entfernung ihm jede Hoffnung der Rückkehr ins Vaterland raubt.

Die Kaufleute geben gebornen Sklaven immer den Vorzug vor jenen, die freien Standes waren, und durch den Krieg Sklaven geworden sind. Die ersteren ertragen Mangel und Beschwerden viel leichter, als die letzteren und fügen sich auch leichter in ihr Schicksal.

Der Verkauf eines Sklaven ist bei den Negern eines der wichtigsten Geschäfte. Anfanglich machen sie ganz ungeheure Forderungen, zwanzigmal werden sie anderen Sinnes, und wenn sie ihren Wunsch schon bestimmt ausgesprochen haben, tritt doch wieder der Wankelmuth ein. Es ist eine erprobte Geduld nöthig, um mit ihnen zu handeln. Das sicherste Mittel, sie zu einem Entschlusse zu bringen, besteht darin: ihnen gerade das anzubieten, was man ihnen geben will, aus Mißtrauen nehmen sie dann dasjenige, was nicht ange-

boten wurde. Um abzuschließen, muß man Wiene machen, als ob einem an dem Kauf nicht viel gelegen wäre, ihnen zu essen und zu trinken geben, und sich nach ihren Weibern und Kindern erkundigen, ohne zu wissen, ob sie Weib und Kind haben. Dadurch werden sie willfährig, schließen den Handel ab, und sagen enizückt, man sey der Beste unter den Weißen.

Sie bringen öfters so viele Stäbchen mit, als sie Barren (eine ideale Münze, etwas über einen Gulden im Werthe) haben wollen, und zählen mittelst diesen Stäbchen nach, was sie an Barren in Waaren aufgerechnet erhalten. Man sah jedoch auch, daß zuweilen die Europäer auf öffentlichem Markte den Negern zwanzig bis dreißig solche Stäbchen listig entwendeten, und sie ungeachtet ihrer Vorsicht prellten. Ehe sie scheiden, fordern sie immer noch ein Trinkgeld, das in einem geringfügigen Geschenke besteht. Wenn mehrere Neger beim Handel interessirt sind, hat immer einer die Oberhand, den der Käufer mit einem mittelmäßigen Geschenke gewinnen kann.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die K a f e r n.

(Neßt Abbildung.)

Die Kaserländer liegen in Südafrika, zwischen Mozambik und dem Hottentottenlande bis an die Westküste, nach Lichtenstein 20—35, nach Alberti 33—34° S. B. Das Gebirge Fura macht die Nordgränze gegen Monomotapa. Die meisten Flüsse sind an der Küste, z. B. Lorenzo, Marques, Makumbo, Zumbo. Das Klima ist im Innern sehr heiß, nach Süden und Westen gemäßig. Der Boden ist, ungeachtet der großen Wüsten und unermeßlichen Wälder, fruchtbar an Goldsand, Eisen, Korallen, Ambra, Getreide, Hülsen-, Garten- und Südfrüchten, Melonen, Elephanten, Nashörnern, Kluspferden, Löwen, Leoparden, Bären, Affen, Gazellen, Rindvieh, schönen Vögeln, Krokodilen, giftigen Schlangen, weißen Ameisen (Muscheln) u. Die Einwohner, Kaser (Kiafer, Gaur oder Geber, d. i. Ungläubige, Nicht-

muhamedaner) sind schwarz, aber keine Neger, sondern, wenigstens von männlicher Seite, arabischen Ursprungs, wohlgebildet, stark, gutmüthig, und haben, wie die Beertuanas und Barrolos sich in Staaten vereinigt. Sie treiben Ackerbau, Rindviehzucht, und verstehen das Eisen zu schmieden. Sie reden eine volltönende, weiche, wohlklingende Sprache ohne Schnalzen. Ihre körperlichen Kräfte entwickeln sie so wenig, daß ein kleiner magerer Hottentott mehr ausrichten und tragen kann, als ein Kaiser mit seinem herrlichen Körper. Sie können nicht schwimmen, und verabscheuen den Genuß der Fische und Schweine. Der Männer sind weniger, als der Frauen; denn die letzten wurden von jeher in den häufigen Kriegen geschont; daher Vielweiberei allgemeine Sitte ist. Ihre Kleidung besteht in künstlich gegerbten Thierfellen, ihre Waffen in Hassayagen und Knotenschilden (Kirei); einige haben Schilde. Vergiftung der Waffen wird von allen verabscheut. Sie verehren ein höchstes Wesen, haben aber weder Tempel und Altäre, noch heilige Haine und Zauberer. Zu ihren religiösen Gebräuchen gehören: Einweihungen des Viehes, Wahrsagung, Beschneidung der Jünglinge von 12—14 Jahren. Sie haben Mangel an Schriftzeichen jeder Art; aber Spuren von bildenden Künsten zeigen sich im ersten Entstehen. Sie sind kriegerisch und grausam gegen ihre Feinde, dem Freunde treu ergeben, aber mißtrauisch selbst gegen die Ihrigen, daheim im Frieden träge und unbeschäftigt. Sie lieben die Keiligkeit und den Puz, und halten auf ehehliche Treue. Sie sind mäßig und haushälterisch. Jeder Stamm wird von einem eigenen unabhängigen Oberhaupte regiert, dessen Würde auf seine Nachkommen forterbt. Doch sind auch Beispiele von Usurpatoren nicht selten. Innere Kriege, nicht nur eines Stammes gegen den andern, sondern auch abtrünniger Feldherren gegen den König (1819 Gaika, mit dem Titel Inkoossi, d. i. Herr) störten von jeher die Ruhe dieser Völker, und verhinderten sie, an Bildung und Bevölkerung zuzunehmen. Die Einkünfte des Königs bestehen in einer jährlichen Viehabgabe, einem Antheil der Aernste, in dem Bruststück von jedem geschlachteten Ochsen und den erlegten Elefantelopen, in den Elephantenzähnen, Pantherhäuten und Kranichfedern. Mit den Portugiesen und den Colonisten am Cap unterhalten sie Tauschhandel, besonders mit Taback und Vieh. An der Ostküste ist das Land der Mossequejos gerade unter dem Aequator, der Nimeamey im Westen des vorigen, der Kürenger westwärts im Gebirge Lupata, der Boroer im Süden des Merawisees, der Zimbaer ostwärts am Gebirge Lupata, der Marawi am See gleiches Namens; im Innern das Reich der Simbaer ic.; auf der Westküste die Länder der Groß- und Klein-Namaquer.

C h a r a d e .

Bald kurz, bald lang sind meine Ersten beiden;
Sofern sie sich in Rosendüfte kleiden,
Ist ihre Zahl, ach leider! stets so klein,
Kann nimmer lang genug dies Sylbenpaar uns seyn.

Die Dritte liebt das Gegentheil von ihnen:
Denn meiner Dritten sträflischem Erklären,
Dem meine Ersten keinen Mantel leih'n,
Pfllegt dieses Gegentheil Gehülfe stets zu seyn.

Das Ganze? es ist abhold jedem Streben,
Der Thätigkeit, die Früchte bringt, zu lehren,
Man sagt, es stelle sich der Dritten gleich;
Doch macht es keinen arm, sich selbst macht's nimmer reich.

Dem
tiefgebeugten Vater,
Herrn Lieutenant Förster,
Ritter des eisernen Kreuzes,
am Grabe seines einzigen Kindes.

Ueber die Gräber hinüber, ins wunderbar strahlende
Jenseits
Weinst der Tochter Du nach, Vater! in liebendem Gram;
Rufest ihr freundliches Bild, herab aus dem Reich' der
Becklärten,

Doch es gestaltet sich Dir nur in erneuetem Schmerz.
All' ihrer Kindlichkeit Schmuck, durch die sie Dein Leben
verschönte:

Rehret im Traum Dir zurück, um zu vergehen im Traum,
Denn in dem Grabe mit ihr, ruhen jetzt Freuden und
Schmerz. —

Schaue, wie liebend herab, vom Lande befriedigter Wünsche
Sie mit dem kindlichsten Dank segnet dein väterlich Herz,
Alles ja thatest Du stets, mit Freuden zu schmücken ihr
Leben,

Streutest nach Kräften ihr schon Blumen auf irdische
Bahn;

Dankbar bereitet sie dort Dir mit Deiner geliebten
Vorangegangenen Gattin, seltsame Wohnung bei Gott,
Ruhe und seliger Frieden, werden Dir endlich zu Theil,
Dir dem tiefführenden Menschen, durch's Grab erblickt
uns das Heil.

Die mittrauernden herzlich theilnehmenden
Verwandten:

C. G. G—r.

R. G—r, geb. G.

J. J. G—z, geb. G—r.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten (Entlehnte aus vaterländischen Blättern.)

Russisch = Türkisch = Griechische Angelegenheiten.

Die in No. 15 des Boten mitgetheilte kriegerische Nachricht bestätigt sich vollkommen, und es wird sich binnen kurzem aufklären, wie der Kaiserl. Russ. Hof die Türkische Antwort aufnehmen wird. Das Destr. Cabinet zu Wien hat diese neue Note nicht angenommen, sondern wieder nach Constantinopel gesendet. Man erwartet den 18. oder 20. April den Courier zurück. Der Destr. Internuntius soll diese unerwartete Erklärung der Pforte dem Reis-Effendi wieder einhändigen und dabei erklären, solche könne nicht angenommen werden, da sie mit den früheren gegebenen Versicherungen im offenbaren Widerspruche stünde. Der Destr. Hof überlasse es nunmehr dem Divan, seine Forderungen mit der Russ. Regierung selbst beizulegen, und sage sich von der Vermittelung los.

Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel vom 11. März lauten ebenfalls sehr kriegerisch. Alles greift zu den Waffen und mehrere Schiffe, worunter auch eines mit Destr. Flagge, sind angehalten worden. Die Ulema's haben am 10. in der großen Moschee den Fluch über die Christenheit verkündet. An die Türkische Armee sind die erforderlichen Befehle ergangen, sich zu concentriren; zwei Truppenkorps brachen sogleich von Constantinopel und Adrianopel auf, um an die Donau zu marschiren. Der Großvezier wird das Commando der Armee übernehmen, und es heißt allgemein, Sultan Mahmud werde sich an die Spitze seines Heeres stellen.

Der 3. März wird eine ewig denkwürdige Epoche in den Annalen des neuen Griechenlands machen und die Tage von Salamis und Marathon können nicht gloriöser gewesen seyn. Die Türkische Flotte ist fast gänzlich zerstört. Die Türken haben 25 Kriegsfahrzeuge eingebüßt, wovon mehrere in die Luft flogen. Die Truppen, welche die Flotte ans Land gesetzt hatte, sind größtentheils durch Feuer und Schwert vernichtet. Die unbedeutenden Ueberbleibsel der Türkischen Flotte, welche sich in den Golf von Lepanto gesücht haben, werden wohl einem gleichen Schicksal nicht entgehen. Die Griechen haben 16 Schiffe verloren. Eines derselben flog zugleich mit einem Algierischen Schiffe in die Luft. Eine Französische Fregatte war Zeuge des Kampfs, und nach demselben begrüßte sie das Griechische Admirallschiff mit 21 Kanonenschüssen, welche dieses erwiderte.

Der Griechische Fürst Colocotron hat die Türken bei ihrer Landung beim Cap Pappa unweit Patras völlig geschlagen. In dem Hafen von Navarino befinden sich, außer den Griechischen Kriegern, über 200 Französische Scharfschützen. Um Constantinopel herum werden starke Festungswerke aufgeworfen.

Alle Männer von 16 bis 20 Jahren müssen auf Morea dienen. Ueber 70,000 derselben sollen schon vereinigt seyn.

Auf die Türkischen Schiffe, welche zum Küstenhandel an der Donau bestimmt sind, ist ein zwanzigtägiges Embargo gelegt.

R u s s l a n d.

In unserm Kriegs-Ministerium herrscht große Thätigkeit und nach der Armee gehen viele Couriers ab.

Der Oberbefehlshaber der zweiten Russ. Armee, Graf v. Wittgenstein, hat seit 14 Tagen eine Inspections-Reise in allen Cantonirungen seiner Armee unternommen.

Alle Poststationen haben Befehl erhalten, Pferde in Bereitschaft zu halten; man glaubt, für den Kaiser.

Ein Schreiben aus St. Petersburg sagt: Unser diesjähriger nordischer Winter gehört gewiß zu den größten physicalischen Merkwürdigkeiten der neuesten Zeitgeschichte und verdient darum einen Platz in ihren Annalen. Unse frühern Winter herrschten sonst in ihrer größten Strenge vier, in einer minderen zwei Monate, im ganzen aber immer ein halbes Jahr, oft auch länger. Die Dauer des diesjährigen war zum Erstaunen kurz; er währte nur einen Monat und einige Tage. Der erste bleibende Schnee fiel bei uns am ersten Weihnachtsfeste und schwand schon überall in den ersten Tagen Februars. Seitdem herrschte die gelindeste Frühlingswitterung, mit einem bedeckten Horizont, der abwechselnd Schnee oder Regen brachte, wenige heit're Tage und oft heftigst tobende Südwest-Stürme, welche die niedrigen Stadttheile durch zu große Anschwellung der Canäle in häufige Wassergefahren brachten. Das Winterkorn hat vorzüglich in den Ostseeischen und Weißrussischen Gouvernements, in feuchter, unbedeckter Erde liegend, außerordentlich gelitten und giebt den Landleuten dieser Gegenden wenige Hoffnungen zu einer ergiebigen Erndte. Die Berichte aus den innern Theilen Russlands über diesen Winter lauten nicht besser. Zwar war er in den südlichen Gegenden unweit standhafter als hier, rauh und kalt, dennoch immer ohne Schnee. In der Mitte Januars trat auch dort schon überall Thauwetter ein.

Ein officielles Schreiben aus Sibirien, wo sonst immer die allerstrengsten Winter herrschten, versichert uns, daß der diesjährige Winter selbst in Tobolsk und weiter nordöstlich herauf höchst gelinde, mit warmen Winden abwechselnd, gewesen sey. Auch in allen jenen Gegenden, wie hier, war völliger Mangel an Schnee. In Beresow, einer der nordöstlichsten Städte Sibiriens, fiel am 28. December der heftigste Regen. Eines solchen Phänomens zu dieser Jahreszeit konnten sich daselbst die ältesten Bewohner nicht erinnern.

S p a n i e n.

Die Regierung hat den Cortes berichtet, daß das zweite Bataillon Asturien, dasselbe, an dessen Spitze Riego am 1. Januar 1820 die Constitution verkündigte, künftig Garnisonsdienste in der Hauptstadt verrichten soll. Sr. Majestät hatte befohlen, daß es vor dem Constitutionsstein und dem Sitzungssaale der Cortes desfiliren sollte. Es hat darauf am 16. durch das Thor St. Vincent seinen Einzug unter einem großen Zulauf von Menschen gehalten. Die

Musik mehrerer Regimenter empfing es. — Eine Deputation des Bataillons erschien an die Barre der Cortes, wurde ehrenvoll empfangen und erhielt das Constitutionsbuch und einen Löwen, der bekanntlich die Stelle der Fahne vertritt. Die Deputation übergab Riego's Schwert, das selbe, welches er bei Ausrufung der Verfassung trug. Der Antrag, es im Saale aufzuhängen, wurde nicht genehmigt. Es soll dem General Riego wieder zugestellt werden, damit er es zur Vertheidigung der Verfassung brauche, und nach seinem Tode im National-Waffen-Depot eine Stelle finden. Auf der Scheide werden die Worte eingegraben: »Eigenthum des Vaterlandes.«

Die Rückstände des Ministeriums des Kriegs an Sold für die Truppen beläuft sich auf 63 Millionen Realen. Die Armee befindet sich in dem kläglichsten Zustande.

Zu Pampelona haben am 20. März große Meutereien zwischen den Soldaten der dasigen Garnison statt gefunden. Von Morgens früh bis Abends spät währte die Massacre und über 40 Soldaten blieben von beiden Seiten todt auf dem Plage liegen.

England.

In der Grafschaft Suffolck werden fortwährend die Scheunen der Landleute und Gutsbesitzer von den mißvergnügten Tagelöhnern in Brand gesteckt. Die Mordbrenner bedienen sich dabei des Phosphorus, indem die Heu- und Stroh-Magazine plötzlich an allen Seiten in Flammen stehen.

In den Schottischen Manufactur-Städten sind die Leinwand-Fabriken in vollem Gange, und es werden viele Verschiffungen nach Brasilien gemacht.

Afrika.

Zu Fez ist am 16. Jan. ein Kaiserl. Türkischer Botschafter mit einem Staats-Sekretair, in Begleitung von 12 Janitscharen und ein Aegyptischer Pascha nebst einem Sohne des Vicekönigs von Aegypten angelangt, welche dem Kaiser bedeutende Geschenke, 200,000 Piaster an Werth, überbrachten. Die Nachrichten über die kriegerischen Vorgänge in der Türkei erregten desselben hohes Erstaunen. Seine Antwort war: er stände bereit, und Gott werde helfen! — Die Gesandtschaft trat am 29. die Rückreise über Aegypten nach Constantinopel an. Zwei Kaiserl. Prinzen begleiteten dieselbe. Selbige bringen dem Großsultan Geschenke, wovon das eine ihm jeden Monat 5000 Pferde, 1000 Maulesel und 500 Neger von 18 bis 20 Jahren bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Es ist wohl ohne Beispiel, daß eine Privatperson eine solche Aufopferung gemacht hat, als der Freiherr v. Wulferer in dem Haag, welcher von seinem großen Vermögen, zur Unterstützung der Griechischen Nation in ihrem Freiheitskampfe, zwei und eine halbe Million Gulden Holland. bestimmt angewiesen hat.

Zu Schiechich in Montenegro lebte noch im Jahre 1819 ein rüstiger 117jähriger Greis, und hatte folgende Nachkommenschaft: 1) einen 100jährigen Sohn, 2) einen

82jährigen Enkel, 3) einen 60jährigen Ur-Enkel, 4) einen 43jährigen Ur-Ur-Enkel, 5) einen 21jährigen Ur-Ur-Ur-Enkel, 6) einen 2jährigen Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel.

Zu Coppenhagen fallen die Häuser so im Preise, daß auf ein Erbe von 24,000 Rthlr., 3000 Rthlr. geboten sind.

Zu Buenos-Ayres in Südamerika ist im December ein solcher Schnee gefallen, daß die Verbindung mit Lima unterbrochen war.

(Bosische Berl. u. Bresl. Zeit.)

Geboren.

(Hirschberg.) D. 24. März. Frau Bäckerin Fr. Horning, eine L., Emilie Bertha. — D. 9. Frau Schneider Werner, eine L., Mathilde Pauline, welche den 12. wieder starb. — Zu Straupitz, d. 21. Frau Gerichtsschreiber Joh. Zwillingstöchter, Ernestine Eleonore u. Louise Charlotte, letzteres starb d. 11. April. — Zu Stonsdorf, d. 24. Frau Gerichtshalter Jöbel, einen S., Joh. Wilh. (Löwenberg.) D. 3. April. Frau Buchbinder Wustel, eine L.

(Fauer.) D. 5. Frau Kaufm. Gaudt, geb. Jentsch, einen S.

(Liebenthal.) D. 5. Frau Kaufm. Schnädelbach, einen Sohn, Wilh. Alexander Oswald Louis. — D. 11. Frau Semmer, einen S., Johann Carl Michael.

(Seiferschau.) D. 11. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Stuckart, einen S., Carl Joseph Emanuel.

(Landeshut.) D. 7. Frau Kreis-Feldwebel Thamm, eine L.

(Goldberg.) D. 24. Frau Schuhmacher Sagasser, eine L., Juliane Henriette. — D. 30. Frau Riemer Marx, eine L., Louise Amalie Franziska. — D. 2. Apr. Frau Weißgärber Sagasser, einen S., Friedrich Wilhelm.

Gestorben.

(Friedeberg.) D. 9. Der Huf- u. Waffenschmidt Jacob, 83 J.

(Fauer.) D. 4. Tuchmachermeister Lindner, 66 J. 8 M. — D. 7. Marie Joh. Charlotti Auguste, Tochter des Strumpfwirkerin Fr. Freitschnau, 1 J. 4 M. — D. 8. Die Tochter d. Hrn. Rector Rauche, Julie Bertha, 12 J.

(Löwenberg.) D. 7. Kürschnerin Fr. Sauer, 65 J. (Liebenthal.) D. 3. Des weil. Schlossermeister Anton Günthers hinterl. Wittwe, 64 J. — D. 13. Joseph Weckert, 39 J.

(Landeshut.) Zu Krausendorf, d. 9. Auguste Emilie, Tocht. d. Gerichtsschreiber Wartsch, 1 J. 3 M. 17 J. (Goldberg.) D. 6. Henriette Charl. Marie, Tochter des Hrn. Tuchfabrik. Hoffmann, 10 M. — D. 9. Joh. Christoph Handke, 70 J. 3 M. — D. 9. Hr. Franz Tyrasky, Oberältester der Tuchsheerzunft, 72 J.

(Greiffenberg.) D. 1. Apr. Frau Johanne Rosine, verw. Corduaner Geyer, geb. Rieger, 79 J. 5 M. 1 J. — D. 4. Frau Elisabeth, verw. Kürschner Engelmann,

geb. Büttner, 81 J. 10 M. — D. 6. Schuhmachernstr.
Joh. Gottfr. Petschke, 70 J. 6 M. — D. 11. Frau
Marie Elisabeth Poffelt, geb. Schiffner, 55 J.
(Schmiedeberg.) D. 10. Guido Oscar Amand,
Sohn des Premier-Lieutenant a. D., Hrn. Friedr. Wilh.
Kistenmacher, 1 J. 9 M.

S e l b s t m o e d.

Am 4. April wurde in dem Busche des Bauer Bierbig
in Egelsdorf ein Mann, an einem Baume hangend, todt
gefunden. Der Untersuchung zufolge soll derselbe vor meh-
reren Jahren in Hartau bei Wiese herrschaftlicher Vogt
gewesen seyn.

Subscriptions-Anzeige.

Es wagt's der Säng' im Vertrauen
Auf Nachsicht und auf Edelsinn,
Nach Menschen kühn sich umzuschauen. —
Es bringet lohnenden Gewinn
Wenn Herzen sich zum Herzen finden,
Ein neues Seyn dem Herz entwinden.

Verschwunden sind die Schreckenszeiten,
Doch blieb noch Bitterkeit zurück.
Die manchen Trübsinn uns bereiten!

Belebt von Hoffnung schweift der Blick
Mit Muth und Kraft auf leichten Schwingen,
Das Schwerste selbst noch zu erringen.

Doch in geheimnißvollen Schweigen
Sey denen dieses Werk geweiht,
Die freundlich sich zum Herzen neigen. —
Nehmt was ein reines Herz Euch beut;
Vergebet mild mein kühn Bestreben,
Dem Freund der Menschheit auch zu leben.

B a u d o u i n,

Lieutenant und Regierungs-Calculator.

Hiermit kündige ich einen Kranz von mir verfertigter Gedichte, unter dem Titel:

„Kranz der Liebe und Freundschaft“

an, welche spätestens im Juny die Presse verlassen sollen. Der Subscriptions-Preis ist 1 Rthlr. Cour.
Der Buchbinder und Rathmann Scholz in Landeshut nimmt Subscription darauf an.

(Anzeige.) Am 19. d. M. verlege ich meine Wohnung

zur Duchaube No. 5.

Indem ich meinen Hochgeehrtesten Gönnern für das mir bisher geschenkte Vertrauen ganz ergebenst
danke, empfehle ich mich Denenelben zu fernerm geneigten Wohlwollen. Rechtlichkeit und eine billige
Behandlung mache ich mir fortwährend zur strengsten Pflicht.

Hirschberg den 16. April 1822.

A. Schlesinger.

In Bezug obiger Anzeige danken wir verbindlichst unserer braven Nachbarschaft für die während
zehn Jahre, uns und unseren Kleinen kindern bewiesene mannigfaltige menschenfreundliche Gesinnung,
und bitten um die Fortdauer Ihrer geneigten Freundschaft. A. Schlesinger und Frau.

(Anzeige.) Sehr gutes Reissen-, Schien- und Schlosser-Eisen ist gegen baare Zahlung beim
Kaufmann Wirth in Schmiedeberg, à 5 Rthlr. Cour. per Centner, zu bekommen.

(Verkaufs-Anzeige.) Ein sehr leichter, einspänniger, grün angestrichener Wagen, dessen Rä-
der im Monat Januar d. J. ganz neu beschlagen worden, mit einer neuen blauen Plane versehen, soll
Veränderungs wegen verkauft werden. Den Eigenthümer weist nach die Expedition des Boten.

(Zum Verkauf) stehen ein Paar neue starke hölzerne Stubenschrauben beim Zimmermeister Quänder
in Maywalbau.

(Anzeige.) Einige hundert Scheffel gute Kartoffeln sind um möglichst billigen Preis zu verkaufen
auf dem Hospital-Vorwerke zu Sauer.

(Anzeige.) Beim Dominio Ober-Röversdorf sind 100 Scheffel gute und 100 Scheffel wilde Kar-
toffeln zu verkaufen.

(Kaufgesuch.) Ein leichter einspänniger halbgedeckter Wagen wird zum Kauf gesucht. Wer
einen dergleichen abzulassen hat, melde sich in der Expedition des Boten.

(Anzeige.) Es sind bei mir ein Paar raube Pelz-Handschuhe liegen geblieben. Der Eigen-
thümer kann solche gegen Erstattung der Insertions-Gebühren wiedererhalten beim Coiffeur Geier.

(Wohnungs-Veränderung.) Ich wohne gegenwärtig beim Herrn Gärtner Jacob, im ehemaligen v. Buchschens Hause und setze daselbst meine Geschäfte mit mehr Betriebsamkeit fort, wie seit einigen Jahren geschehen konnte und hoffe und bitte daher um ferneren geneigten gütigen Zuspruch. Mariane Beer.

(Anfrage.) Sind irgendwo in Hirschberg Zeitungen abzulassen? Gleichviel welche — wofür man den halben Preis offerirt. Dieselben müßten Montags und Sonnabends, gegen 4 Uhr Nachmittags, dortigen Orts entbehrlich seyn, und zum Abholen bereit liegen. Im Fall des Gelingens gebe man gefälligst seine Adresse in der Expedition des Boten ab.

(Wohlthat.) Von einigen Bewohnern Seydors für den armen Invaliden 12 Gr. Cour. empfangen, worüber dankbar quittirt C. W. J. Krahn.

(Dank.) Für den abgebrannten Bauer Häring allhier sind noch an milden Gaben eingegangen: von der Expedition des Boten a. d. Riesengeb. 1 Rthlr., von Hrn. C. C. 1 Rthlr. und von einem Ungenannten aus Schmiedeberg 20 Sgr., alles in Cour. Gott lohne die Geber! Siegert, P.
Fischbach den 16. April 1822.

(Anzeige.) Ein sich zu mir gefundener Schaafhund kann gegen Erstattung der Futterkosten vom Eigenthümer bei mir in Empfang genommen werden. Schmidt, Fleischermeister,
wohnhaft auf der Helligasse.

(Verloren.) Es ist am Dienstag, den 16. d., auf dem Fußwege von Strcupitz nach Verbisdorf ein Stubenschlüssel verloren gegangen. Der Finder erhält gegen Abgabe desselben 10 sgr. Münze in der Expedition des Boten.

(Zu vermieten.) Unter den Butterlauben Nr. 36 ist der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und Zubehör, wie auch 2 einzelne auf gleicher Erde, baldigst zu beziehen.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 13. April 1822.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Courant	Vista	—
ditto	2 M.	144 1/4
Hamburg in Banco	4 W.	154
ditto	2 M.	153
London p. I. L. Sterling	ditto	7. 1/4
Paris p. 300 Francs	ditto	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	Vista	—
Augsburg	2 M.	103 3/4
Wien in W. W.	Vista	—
ditto	2 M.	—
ditto in 20 Xr.	Vista	104 1/4
ditto	2 M.	104 1/4
Berlin	Vista	99 2/3
ditto	2 M.	99 1/6

Den 11. April 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Rom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weißer Weizen	130	120	110
Gelber Weizen	115	105	90
Roggen	68	60	54
Gerste	52	48	44
Hafer	35	33	32
Erbsen	68	—	—

Holl. Rand-Ducaten	—	97 1/4
Kaysersl. dito	—	97 1/4
Friedrichsd'or	115 1/4	—
Conventions-Geld	—	—
Pr. Münze	125 1/4	175 1/4
Tresor-Scheine	100	—
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.	102 1/3	—
ditto -- 500	102 1/2	—
ditto -- 100	—	—
Bresl. Stadt-Obligations	106	—
Banco-Obligations	83	—
Churmärksche Obligations	64 1/4	—
Danziger Stad.-Obligations	32	—
Staats-Schuld-Scheine	71	—
Lieferungs-Scheine	—	86 1/4
Wiener Einlösungs-Scheine	42 1/6	41 5/6

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 13. April 1822.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Rom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weißer Weizen	120	110	100
Gelber Weizen	105	95	85
Roggen, neuer	62	58	54
Gerste	45	42	39
Hafer	30	29	28

(Nebst einem Nachtrage.)

N a c h t r a g

zu No. 16. des Boten aus dem Riesengebirge 1822.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll das sub No. 659 hieselbst gelegene, auf 2463 Rthlr. 16 gGr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Zuckerfieder Schönig gehörige Haus, in Terminis den 22. Februar, den 22. April und

den 28. Juny 1822,

als dem letzten Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 28. Novbr. 1821.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichte soll das sub No. 519 hieselbst gelegene, auf 195 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Tuchmacher-Ältesten Gräß gehörige Haus, in Termino

den 25. Juny d. J.,

als dem einzigen Biethungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 2. April 1822.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt, in vim Executionis, die sub No. 86 zu Kunzendorf belegene, auf 74 Rthlr. 10 Sgr. 3 Dr. gerichtlich abgeschätzte Siegemund Josephische Häuslerstelle, und fordert Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch auf, in Termino unico et peremptorio Licitationis den 7. May c., Vormittags 9 Uhr, in allhiefiger Gerichts-Kanzelley zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und sodann den Zuschlag an den Meistbiethenden zu gewärtigen.

Greiffenstein den 19. Februar 1822.

Reichsg. äflich Schaffgottsches Gerichtsamt.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt das von dem verstorbenen Johann Benjamin Prox, sub No. 50 in Antonienwald hinterlassene, und von Ortsgerichten auf 198 Rthlr. 16 1/2 gr. gewürdigte Pupillar-Haus, und fordert Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch auf, in Termino unico et peremptorio Licitationis, den 31. May c., Vormittags 9 Uhr, in allhiefiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und sodann den Zuschlag an den Meistbiethenden, nach vorher abgegebener Erklärung der Interessenten, zu gewärtigen.

Greiffenstein den 16. März 1822.

Reichsgräflich Schaffgottschisches Gerichtsamt.

(Verpachtung.) Da sich an dem, zu Verpachtung der Kuhmilcherey beim Dominium Stöckel-Kauffung, angelegten Termine, kein annehmlicher Pächter gefunden hat, so ist diese Pacht noch offen, und können sich daher cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige jederzeit zu Einpacht der Bedingungen bei unterzeichnetem Wirthschaftsamente melden.

Stöckel-Kauffung, den 15. April 1822.

Das Gräflich v. Leutrumische Wirthschaftsamt.

(Zu verpachten.) Von der hiesigen Pfarrwidmut sollen auf 3 Jahre folgende Ackerstücke an den Meistbietenden verpachtet, und am Tage Martini übergeben werden:

- 1) Der Bleichplan, gegenwärtig in Benutzung der Erben des Herrn Bleichermeysters Breith;
- 2) das größere Stück zwischen der Grenze des Herrn Dize und dem Froschgraben.

Terminus ist auf den 7. May, früh 10 Uhr, in der Wohnung des Unterschriebenen festgesetzt.

Hirschberg den 10. April 1822.

Hornig, Stadt-Pfarrer.

(Hausverkauf.) Da ich durch anderweitige Verheirathung das von meinem verstorbenen Ehemann, dem Bürger und Rothgerber Kiesling, hinterlassene Haus sub No. 6 in Schönau, in der Oberstadt, nicht mehr benutzen kann, so bin ich gesonnen, solches aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zu einer Rothgerberei sehr gut eingerichtet, und befindet sich dabei eine Lohmühle, drei Pfund-Bütten und fünf Escher. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn Senator Justig in Schönau.

Goldberg den 8. April 1822.

Berehel. Andre, verw. Kiesling.

(Verkaufs-Anzeige.) Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Zobten bei Löwenberg, sollen den 29sten April d. J., Nachmittag um 1 Uhr, gegen 40 Stück feinwollige gutgebaute Sprung-Stähre, von 1 bis 5 Jahren, an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Ablieferung kann jedoch erst nach der Wollschur erfolgen. Es befinden sich darunter mehrere Stähre aus Rambouillet und andern berühmten Heerden. Voriges Jahr wurde der Centner hiesige Wolle, ohne besondere Auswahl, für 140 Rthlr. verkauft.

Zobten bei Löwenberg, den 1. April 1822.

S a g e.

(Fucht-Schaafe-Verkauf.) Das Dominium Schilbau bei Hirschberg bietet 100 Stück Mutter-Schaafe, zur Fucht ganz geeignet, zum Verkauf aus. Diese Schaafe sind groß und reichwollig, und obgleich sie noch zweischürig gehen, so dürften sie doch manche einschürige Heerde an Feinheit übertreffen; der letzte Wollpreis beweiset dies, welcher 98 Rthlr. Cour. per Centn. Preuß. Gewicht war, vielleicht der höchste Preis, den zweischürige Wolle erreicht hat. Die Schaafe werden, nach Wunsch des Käufers, mit oder ohne Wolle verkauft. Ferner sind noch drei Stück selbst gezogene einjährige Stähre zu verkaufen, welche früher bestelt waren, und dann nicht abgeholt worden sind; diese zeichnen sich durch ungewöhnliche Größe, starkes Gebäude und eine schöne berbe Wolle aus. Das Nähere ist zu erfahren
bei dem Wirthschaftsamt zu Schilbau bei Hirschberg.

(Verkaufs-Anzeige.) Ich bin gesonnen, meine zu Landeshut sub No. 97 belegene Bäckernahrung, auf der Böhmischen Gasse, aus freier Hand zu verkaufen, oder zu verpachten. Das Nähere erkragt man bei

Landeshut den 1. April 1822.

Carl Lorenz, Bäckermeister.

(Verkaufs-Anzeige.) In Naywalbau ist die Freistelle No. 176, wozu 40 Scheffel Ausfaat und Wiesewachs gehören, zu verkaufen. Kaufsüchtige melden sich beim Eigenthümer

Wittig, Chyrurgus.

(Auctions-Anzeige.) Auf den 22. April, als Montags früh um 9 Uhr und folgende Tage, sollen in Warmbrunn, in dem Gasthose zum goldnen Anker, verschiedene Sachen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, öffentlich auctionsmäßig verkauft werden; nämlich: diverse Hausgeräthe, als Tische, Stühle, Schränke ic., desgleichen ein schöner ganzbedeckter Kirchenwagen, ein Reisewagen mit Sitz und Plaus, ein Leiterwagen, eine Wagenwinde, allerhand Pferdegeschirre, als Silken, Kumte, Sättel ic., überdies diverse Porcellaine, Gläser, Kupfer, Messing, Zinn ic., so wie auch mehrere Duzend feine ganz neue baumwollene gewirkte Frauen- und Mannestrümpfe, neue feine weiße Schnupftücher, diverse Kleidungsstücke u. dgl.; wozu Kaufsüchtige eingeladen werden.

(Anzeige.) Einem geehrten Publico zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den 22. d. M. meine Bade-Anstalt öffne, und die dabei erforderliche Bequemlichkeit werde suchen bestmöglichst zu besorgen.
Hirschberg den 17. April 1822.

Kreis-Chyrurgus Schöpß.

(Anzeige.) Eine zschürige Wiese, nahe bei der Stadt, kann sogleich in Pacht gegeben werden; wo? fragt die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

(Verkauf.) Ein ganz fetter Mastochse steht gegenwärtig noch beim Dominium Stödel-Kauffung zum Verkauf.

(Gesuch.) Ein mit etwas Schulkennntnissen, Bildung und Kräften versehenen Knabe, welcher geneigt ist, die Messerschmidt-Profession zu erlernen, kann sich, Behufs näherer Nachrichtseinziehung, in der Expedition des Boten melden.

(Wohnungs-Veränderung.) Allen meinen hiesigen und auswärtigen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig bei dem Stadtgewichts-Canzlist Herrn Jurock, Drathziebergasse No. 154, wohne.
Wachsmuth, Schneidermeister.

(Wohnungs-Veränderung.) Ich wohne gegenwärtig bei der kleinen Brücke neben dem schwarzen Kofse, auf dem Mühlgrabenbezirk, ohnweit der Obermühle im Thilemannschen Hause. Ich ersuche einen Jeden um gütigen Zuspruch, wer an meiner Arbeit Vergnügen findet.

Anton Kunkendorff, Drechsler-Meister.

(Anzeige.) Bei mir sind stets zu bekommen: Frachtsuhren, schnelle Reise- und Spazieruhren mit ganz- und halbgedeckten Kutsch- und allen Arten Plauenwagen. Auch ist bei mir wöchentlich Frachtsuhren-Gelegenheit nach Aufhalt, Leipzig und Berlin. Desgleichen stehen bei mir stets Reit- und Wagenpferde zum Verkauf und Tausch bereit. Da ich selbst die Messen bereise und aus der ersten Hand einkaufe, so hoffe ich, hierin Jedem nach Wunsch bedienen zu können. Es stehen auch bei mir mehrere Wagen, wegen Mangel an Platz, billig zum Verkauf, und verspreche ich bei jedem Geschäft billige Preise und beste Bedienung.

Hirschberg den 10. April 1822.

M. J. Sachs, wohnhaft vor dem Burghthore Nr. 445.